



Übertritt '07

So klappt der Sprung aufs Gymnasium

Plus: Checkliste für die letzten 5 Monate

Wie Ihr Kind den Notendurchschnitt schafft, welche Rolle die Freunde spielen und was Sie bei der Wahl der Schule bedenken sollten.

Wenn Niklas von der Schule kommt, sieht seine Mutter schon am Gesicht des Viertklässlers, ob sein Tag gut gelaufen ist. Ein Lachen bedeutet, dass die Mathe-Probe geklappt hat. Zusammengekniffene Lippen versprechen für Deutsch nichts Gutes. Monika Loos, Hausfrau mit zwei Kindern aus Hof in Oberfranken fühlt mit ihrem Sohn mit. Sie lobt und tröstet, spornt an und übt ganze Nachmittage mit ihm. Schließlich geht es um Niklas' Zukunft, um den Übertritt auf eine weiterführende Schule. Jetzt, im vierten und alles entscheidenden Schuljahr, rücken

die Noten des Sohnes immer mehr in den Mittelpunkt des Familienlebens. „Im Rechnen ist er super“, sagen die Eltern, und damit der Sohnemann auch in Deutsch klar kommt, liegen die Abenteuer der „Wilden Kerle“ immer griffbereit

In vielen Familien liegen die Nerven blank

im Kinderzimmer. Kürzlich kam die passende Bettwäsche zum Buch dazu. „Ihm soll das Lernen doch Spaß machen“, sagt Monika Loos, „und mal ehrlich, mindestens Realschule muss es heutzutage doch sein.“

So wie Familie Loos geht es jedes Jahr 750.000 Kindern und ihren Eltern bundesweit. Es gibt 16.828 Grundschulen in Deutschland. Außer in Berlin und Brandenburg (sechs Grundschuljahre) endet die Grundschule überall nach der vierten Klasse. Egal, ob die Kinder in Bayern oder Bremen zur Grundschule gehen, ob nach der vierten oder sechsten Jahrgangsstufe über die weitere Schullaufbahn entschieden wird: Steht der Übertritt an, liegen oft die Nerven blank. Bei Eltern, die bislang eifrige Verfechter einer „Lasst-Kinder-lange-Kinder-sein“-Philosophie waren, ist plötzlich Schluss mit lustig. „Ganz große →

„In manchen Gymnasien ist nach der 5. Klasse die Hälfte wieder weg!“

Dr. Wilfried Übeleis (57)
Rektor des Stephen Hawking Gymnasiums,
Wanne-Eickel

Checkliste

Ist mein Kind reif fürs Gymnasium?

Was muss Ihr Kind können, damit es auf dem Gymnasium nicht früh scheitert? Antworten Sie ehrlich. Fallen die Antworten größtenteils positiv aus, sind die Aussichten für Ihr Kind günstig.

1. Sprachliche Fähigkeiten

- ✓ Kann mein Kind Erlebnisse spannend und sprachlich treffend wiedergeben?
- ✓ Teilt es sich anderen auch gerne schriftlich mit?
- ✓ Liest mein Kind gerne Bücher?
- ✓ Mein Kind verfügt über einen großen Wortschatz.
- ✓ Mein Kind kann flüssig lesen und versteht die Texte.
- ✓ Mein Kind schreibt gut und macht nur wenige Fehler.

2. Mathematische Fähigkeiten

- ✓ Beherrscht mein Kind das Einmaleins und die Grundrechenarten sicher und fehlerfrei?
- ✓ Löst mein Kind Textaufgaben ohne fremde Hilfe?
- ✓ Machen meinem Kind Rätsel und Denkaufgaben Spaß?

3. Arbeitshaltung und Lerngewohnheiten

- ✓ Mein Kind will das Gymnasium besuchen.
- ✓ Mein Kind hat Spaß am Lernen, interessiert sich für Neues.
- ✓ Mein Kind geht gerne in die Schule, beteiligt sich auch gerne am Unterricht.
- ✓ Mein Kind kann selbstständig arbeiten.
- ✓ Mein Kind kann systematisch denken und kommt ohne Hilfe auf Lösungen.
- ✓ Mein Kind ist einfallsreich und kreativ.
- ✓ Mein Kind hat selten Schwierigkeiten mit seinen Hausaufgaben.
- ✓ Mein Kind schreibt normalerweise Einsen und Zweien.
- ✓ Mein Kind gehört zu den leistungsstarken Schülern der Klasse.

4. Begabung und Wissen

- ✓ Möchte es sich bei Gesellschaftsspielen gerne mit Erwachsenen messen?
- ✓ Hat mein Kind Interessen oder Hobbys, in denen es besondere Fantasie und auffällige Einfälle zeigt?

→ Dramen“ spielen sich in der Zeit des Übergangs in manchen Familien ab, weiß Jonas Lanig, Sprecher des Bundesverbandes der Lehrer-Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).

Und diese Erlebnisse wirken lange nach. Als Lanig, der als Oberstudienrat in einem

„Mal ganz ehrlich: Mindestens Realschule muss es heutzutage doch schon sein.“

Monika Loos, Hof
Mutter des zehnjährigen Niklas

Gymnasium in Nürnberg unterrichtet, mit seinen Zwölftklässlern auf Klassenfahrt war, lag den Schülern nicht etwa das bevorstehende Abitur im Magen. Es war der längst vergangene Übertritt und die fünfte Klasse, die tiefe „Narben

im Gedächtnis“ der Schüler hinterlassen hatte, erzählt Lanig.

Eltern sehen sich dabei gleich in einem doppelten Dilemma. Einerseits möchten sie ihrem Kind durch die richtige Wahl der weiterführenden Schule alle Wege für die Zukunft offen halten, gleichzeitig wollen sie ihre Kinder nicht überfordern. Doch wie machen Sie es richtig?

Josef Niebler, Grund- und Hauptschullehrer aus Neumarkt in der Oberpfalz, unterrichtet seit fast 30 Jahren. Als Fachmann kennt er den bayerischen Probeunterricht zum Übertritt an Realschule und Gymnasium, hat in Aufnahmeaus-

Mit Lehrern und Schule zusammenarbeiten

schüssen mitentschieden, welches Kind an der Schule angenommen wird und welches nicht. Er empfiehlt Eltern, frühzeitig mit den Lehrern zu reden. „Sprechen Sie die Übertrittsabsicht ruhig schon am Anfang des Schuljahres an. Auch wenn es zu früh ist. In jedem Fall wird der Klassenlehrer das Kind genauer beobachten und kann eventuell auf Lernschwierigkeiten oder notwendige Fördermaßnahmen

6 Schritte, die Ihren Kindern den Übertritt erleichtern

Gezielte Vorbereitung auf den Übertritt

Was Eltern und Schüler in der 4. Klasse tun können.

Für alle, die den Übertritt an die Realschule oder das Gymnasium beabsichtigen, ist es ratsam, gleich von Beginn des 4. Schuljahres an konsequent auf dieses Ziel hinzuwirken und die Noten der Hauptfächer genau im Auge zu behalten. Josef Niebler gibt auf seiner Internetseite www.note1plus.de wertvolle Tipps

1

Zusätzliches Lernen im Übertrittsjahr?

Viele Eltern ziehen im Übertrittsjahr alle Register – mit dem Ergebnis, dass sich der Wettbewerb um gute Noten weiter zugespitzt hat. Viele Schüler unterliegen größeren oder kleineren Leistungsschwankungen. Es kann passieren, dass Kinder, von denen man es nicht erwartet hätte, auf Grund eines „Ausrutschers“ knapp das Übertrittsziel verfehlen und am Probeunterricht teilnehmen müssen. Falls Ihr Kind kein „eindeutiger Fall“ ist (Jahreszeugnis 3. Klasse heranziehen, Klassenleiter befragen), sollten Sie im 4. Schuljahr durchgehend am Ball bleiben. Doch Vorsicht: Zuviel Förderung kann ein Übertrittszeugnis verfälschen und eine Leistungsfähigkeit vorspielen, die Ihr Kind nicht hat.

2

Ein offenes Wort mit dem Klassenlehrer

Nehmen Sie in der 4. Klasse möglichst frühzeitig mit dem Klassenleiter Kontakt auf und sprechen Sie die Übertrittsabsicht ruhig schon zu diesem Zeitpunkt an – auch wenn Sie vielleicht zu hören bekommen, dass man erst mit dem Zwischenzeugnis Genaueres sagen kann (was natürlich richtig ist). In jedem Fall wird der Klassenlehrer, sobald er Ihr Bestreben kennt, das Kind genauer beobachten und kann Sie eventuell auf Lernschwierigkeiten oder notwendige Fördermaßnahmen aufmerksam machen. Nehmen Sie auch an schulischen Veranstaltungen teil, um die Schule Ihres Kindes besser einschätzen zu können. Die Lehrer Ihres Kindes werden es Ihnen danken.

3

Vorbereitung auf Probearbeiten

Häufig gehen Kinder im Grundschulalter bei Probearbeiten nicht effektiv mit Ihrer Arbeitszeit um: Sobald alle Aufgaben einmal durchgearbeitet sind, wird das Blatt zur Seite gelegt und bis zur Abgabe nicht mehr beachtet – obwohl sich in den Arbeiten noch Flüchtigkeitsfehler befinden, die die Schüler ganz einfach selbst berichtigen könnten. Gewöhnen Sie also Ihr Kind schon beim Hausaufgabenmachen daran, nach Abschluss der Arbeit nochmals alles aufmerksam durchzulesen. Üben Sie mit Ihrem Kind Techniken der Fehlerkontrolle ein: zum Beispiel die „Probe“ bei schriftlichen Rechenverfahren in Mathematik oder wie es in Deutsch grundlegende Rechtschreibregeln überprüfen kann.

4

Deutsch: Motivieren Sie Ihr Kind zum Lesen!

Einen wichtigen Bestandteil der Deutschnote bildet in der 4. Klasse das selbstständige Verfassen von Texten. Das erlebnisbetonte Erzählen ist dabei eine ebenso häufige Themenstellung wie das Anfertigen von Sachtexten. Versuchen Sie, Ihr Kind in der Freizeit zum Lesen zu motivieren, um Wortschatz, sprachlichen Ausdruck und erzählerische Fantasie zu fördern. Die Rechtschreibleistungen Ihres Kindes fließen über Diktate in die Deutschnote mit ein. Bei zusätzlichem Übungsbedarf empfiehlt es sich, durch tägliches Diktieren zunächst den „Grundwortschatz“ zu sichern. Diese im Lehrplan verankerte Wörterliste finden Sie meist hinten im Sprachbuch oder Deutsch-Arbeitsheft.

5

Mathematik: Die Grundlagen müssen stimmen

Fördermaßnahmen in Mathematik sollten bei den Grundlagen beginnen: 1. Ihr Kind sollte das Einmaleins fehlerlos beherrschen. Auch Umkehr- und Tauschaufgaben müssen geläufig sein ($72 : 9 = ?$; $9 \times ? = 72$). 2. Schriftliche Rechenverfahren brauchen ständige Übung. Kontrollieren Sie die Fertigkeit im schriftlichen Zusammenzählen, Wegnehmen, Malnehmen und Teilen. 3. Der Umgang mit Größen kann in kleinen Umrechnungsaufgaben geübt werden. 4. Nun können Sie sich Text- oder Sachaufgaben widmen. Dieser Aufgabentyp stellt in den meisten Probearbeiten wie auch im Probeunterricht die größte Schwierigkeit dar und entscheidet über Note 1 und 2.

6

Bereiten Sie Ihr Kind auf Transferfragen vor!

Bedenken Sie, dass Realschule und Gymnasium in Deutsch und Mathematik überdurchschnittliche Begabung verlangen. Ein „erschlichener“ Übertritt macht langfristig niemandem Freude. Wer auf Nummer sicher gehen möchte, wiederholt mit seinem Kind regelmäßig die Arbeitsblätter und Einträge zum gerade aktuellen Stoff. Es ist aber auch mit Fragen zu rechnen, die sich auf nur mündlich behandelten Stoff beziehen, oder mit Transferfragen. Kinder, die gerne Sachbücher lesen, haben oft Vorteile. Auf Rechtschreibfehler kommt es in den Probearbeiten nicht an, so lange der Sinn eindeutig verständlich ist.

aufmerksam machen.“ Ein enger Kontakt zwischen Lehrer und Eltern dient dabei nicht nur der Sache, sondern habe auch „eine gewisse positive, psychologische Wirkung“, so Niebler. „Schließlich sind Lehrer auch nur Menschen!“

Über das Gymnasium entscheiden nicht nur die Eltern, sondern die Freunde

Auch Ursula Walther, Vorsitzende des Bundeselternrats, rät Eltern, „engen Kontakt zur Schule zu halten, Sprechstunden und Elternabende wahrzunehmen und Schulfeste und andere Veranstaltungen zu besuchen, um Lehrer oder andere Kinder kennen zu lernen und die an der Schule herrschende Atmosphäre zu erleben“.

Kinder wiederum fühlen sich vor allem durch Lob und Erfolgserlebnisse motiviert. Eltern können dabei helfen, dass es gerne lernt und zu guten Noten beitragen: Zwar werden Probearbeiten in der Grundschule nicht angekündigt – aber es hilft, wenn Sie einen bevorsteh-

Wer entscheidet wann?

In den Bundesländern Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen entscheiden die Lehrer, welche weiterführende Schule die Kinder besuchen können:

	Übertritt nach Jahren	Entscheider
Baden-Württemberg	4	Lehrer
Bayern	4	Lehrer
Berlin	6	Eltern
Brandenburg	6	Eltern
Bremen	6	Eltern
Hamburg	4	Eltern
Hessen	4	Eltern
Meckl.-Vorpommern	4	Eltern
Rheinland-Pfalz	4	Eltern
Saarland	4	Eltern
Sachsen	4	Eltern
Sachsen-Anhalt	6	Eltern
Schleswig-Holstein	4	Eltern
Thüringen	6	Lehrer

→ henden Termin erahnen. Eine gute Note macht Lust auf die nächste. Probearbeiten werden geschrieben, wenn Lehrer Wiederholungsstunden abhalten oder wenn in Mathematik oder Heimat- und Sachunterricht Stoffgebiete abgeschlossen wurden. Manchmal hilft es auch, strategisch zu arbeiten. Niebler: „Es ist ein offenes Geheimnis, dass sich im Fach Heimat- und Sachunterricht am leichtesten gute Noten holen lassen. Weder in Deutsch noch in Mathe schlägt sich Fleiß und elterliche Unterstützung so stark in guten Noten nieder.“

Eltern können also ruhig alle Register ziehen – sollten dabei aber keine Prüfungsangst auslösen. „Prüfungshysterie bringt gar nichts“, betont Niebler. Hirnforscher haben längst wissenschaftlich bewiesen, was Eltern und vernünftige Chefs schon immer wussten: Wer unter Druck steht oder Angst hat, lässt in seiner Leistung nach.

Angst sorgt dafür, dass im Gehirn einzelne Regionen einfach abgeschaltet werden. Die Betroffenen versagen nicht, weil sie nichts wissen, sondern weil die Aufregung verhindert, Wissen abzurufen. Wie Schülern ihre Angst ins Gehege

Nicht zwingend aufs Gymnasium

kommen kann, beschreibt Motivationspsychologe Jürgen Beckmann. Als Betreuer der Deutschen Skinationalmannschaft kämpfte er gegen Blockaden der Spitzensportler an, heute ist er als Professor an der Universität Potsdam tätig.

„Ein Schüler, der eine mathematische Aufgabe nicht lösen kann und dabei vom Lehrer vor der Klasse als unfähig bloßgestellt wird, wird in Zukunft jede ähnliche Situation als Stress empfinden.“ Das erneute Scheitern ist damit programmiert.

Sind Mitschüler zu Gast, kann ein spielerischer (!) Wettbewerb manchmal Wunder bewirken – und ganz nebenbei die Möglichkeit bieten, Leistungen Ihres Kindes mit denen seiner Klassenkameraden zu vergleichen. Prüfen Sie bei den Hausaufgaben, wie selbstständig Ihr Kind arbeiten kann. Braucht es für alle schulischen Aufgaben noch Ihre Unterstützung? Denkt es selbst an Sportzeug und Malsachen?

Im Idealfall gelingt es, den Kindern Fertigkeiten für ihr ganzes Schulleben mitzugeben: Flüchtigkeitsfehler können Kinder selbst finden, wenn sie Arbeitsblätter noch einmal durchlesen statt sie gleich wegzulegen. Techniken der Fehlerkontrolle (zum Beispiel die „Probe“ bei schriftlichen Rechenverfahren oder die Überprüfung grundlegender Rechtschreibregeln) motivieren ihr Kind – es sieht, welche Fehler es selbst verhindern kann. Und immer wieder gilt: →



Loben Sie Ihr Kind ruhig einmal zu viel und machen Sie ihm keine Angst vor dem Gymnasium.

Tipps für Deutsch und Mathematik

So lernen Sie mit Ihrem Kind

Auf seiner Internetseite www.note1plus.de präsentiert Josef Niebler beispielhafte Übungsaufgaben, wie sie in Grundschulen tatsächlich benutzt werden, um festzustellen, ob Kinder reif für den Übertritt sind.

Mathematik

Die Grundlagen in Mathematik müssen sitzen:

1. Stellen Sie sicher, dass Ihr Kind das Einmal-eins beherrscht. Auch Umkehr- und Tauschaufgaben müssen geläufig sein ($72 : 9 = ?$ bzw. $9 \times ? = 72$).

2. Üben Sie regelmäßig, ob ihr Kind schriftlich zusammenzählen, wegnehmen, malnehmen und teilen kann. Techniken zur Selbstkontrolle, die

schriftliche „Probe“, sind sinnvoll.

3. Der Umgang mit Größen (km, m, dm, cm, mm / hl, l / t, kg, g / Euro, Cent / Std., Min., Sek. / Tag, Woche, Monat, Jahr) kann in kleinen Umrechnungsaufgaben geübt werden. Ideales Übungsfeld ist die Küche (Kilo, Gramm und Bruchrechnen mit einem Kuchen) oder ein Spaziergang mit Kilometerangabe und umrechnen in Meter.

Beispiele:

Berechne:
 $95830 : 7$

Berechne und schreibe auch die Probe dazu:
 $9860 \cdot 96$

Wenn du zu einer gedachten Zahl 74 dazu zählst und sie dann mit 8 malnimmst, erhältst du genau das Dreifache von 984. Wie heißt die gedachte Zahl?

Herr Moser beginnt seine Fahrt mit vollgetanktem Auto. Nachdem er ein Viertel des Tankinhalts verbraucht hat, reicht das Benzin noch für 360 km. Welche Strecke kann er mit einem vollen Tank zurücklegen, wenn er ihn bis zum letzten Tropfen leer fährt?

Deutsch

4 Aufgaben mit denen Sie Ihr Kind auf den Übertritt vorbereiten können:

1. Schreibe eine lebendige Geschichte in der Ich-Form! Mit dem Fahrrad verirrt. (Illustrationen)

2. Schreibe zu den folgenden Reizwörtern eine spannende Geschichte in der Ich-Form! Urlaub - Meer - Flaschenpost (Bildergeschichte)

3. Schreibe zu jedem der folgenden Wörter das Gegenteil auf!
dünn Ärger selten Klugheit stark

4. Aufgabe, ein Diktat:

- Schritt: Das ganze Diktat einmal vorlesen
- Schritt: Zum Schreiben: Jeden Satz zweimal langsam in Sinnabschnitten diktieren, Satzzeichen werden mitdiktieren.
- Schritt: Nochmaliges Vorlesen des ganzen Diktates im Zusammenhang
- Schritt: Fünf Minuten Überarbeitungszeit für den Schüler

Besuch in der Nacht
Heute dürfen Peter und Fabian im Zelt übernachten. Die beiden Freunde haben mehrere Decken, Brote mit Wurst und auch eine Taschenlampe mitgenommen. Am Abend gibt es viel von den letzten Ferien zu erzählen. Als sie bemerken, dass es schon dunkel ist, wird es Peter unheimlich. Trotzdem schlafen sie bald vor Müdigkeit ein. Mitten in der Nacht wacht Fabian plötzlich auf, weil er ein seltsames Geräusch gehört hat. Nun bekommt auch Peter Angst und flüstert: „Jemand will in unser Zelt eindringen!“ Mit zitternden Händen greift er zur Taschenlampe und leuchtet zum Eingang. Die Überraschung ist groß, als die Jungen den Besucher erblicken: Ein kleiner Igel stillt gerade seinen Hunger und frisst ein Stück Brot.

Rechtschreibung: Legen Sie ein Karteikästchen mit Wörtern an, die in den Heften als falsch geschrieben aufgefallen sind. Auf jeder Karte steht ein Wort und dieses wird stets nach dem Diktieren neu eingeordnet: Richtig geschriebene Wörter wandern im Kasten nach hinten, falsch geschriebene kommen nach vorne und werden bald wieder diktieren.

„Eltern sollten Lehrer möglichst früh auf das Thema Übertritt ansprechen!“

Josel Niebler,

Grund- und Hauptschullehrer in Neumarkt/Operpfalz,
Betreiber der Webseite www.note1plus.de

→ Nicht mit Lob sparen! „Von der Drei auf die Zwei – das hast du selbst geschafft.“ Ganz falsch ist es, dem Kind Angst vor der weiterführenden Schule zu machen. Sätze wie: „Am Gymnasium wirst du dich schon noch umschaun!“ bereiten nicht auf die neue Schule vor, sondern steigern die Angst und die Neigung, vorher aufzugeben.

Hat Ihr Kind den Übertritt auf die höhere Schule geschafft, stellt sich die Frage nach der richtigen Schulform. Fragen Sie Ihr Kind, welche Schule es am liebsten besuchen möchte. Doch Achtung: Die Entscheidung über die weitere Schullaufbahn, so Ursula Walther, „darf nicht allein beim Kind liegen“. Das macht seine Wahl nämlich eher davon abhängig, auf welche Schule seine Freunde gehen. Zeigt Ihr Kind eine große Abneigung gegen höhere Leistungsanforderungen und verweigert es trotz intellektueller Voraussetzungen immer wieder das Lernen, sollten Sie sich den gymnasialen Weg gut überlegen. Nicht nur die Intelligenz, sondern auch die Motivation des Kindes zählen. Je leichter die Fähigkeiten Ihres Kindes zu erkennen sind, desto leichter fällt die Festlegung. Mit unserer Checkliste (siehe Kasten) möchten wir Ihnen die Entscheidung erleichtern. Je mehr der Aussagen Sie mit „oft“ beantworten konnten, desto leichter wird Ihr Kind es auf dem Gymnasium haben.

Wer weiterhin unsicher ist, welche Schulform die richtige ist, sollte mit Beratungslehrern, Fachleuten von Erziehungsberatungsstellen oder Schulpsychologen sprechen. Manchmal kann es sich lohnen, die Entscheidung erst nach der 5. Klasse zu treffen. Außer der geistigen Reife Ihres Kindes stellt sich ein kaum beachteter, aber nicht zu un-

terschätzender Effekt ein, weiß Pädagoge Niebler. Schüler, die bisher nur durchschnittlich waren, gehören plötzlich zu den Besten ihrer Klasse. Immer wieder profitieren Schüler davon, dass sie nach einem Jahr auf der Hauptschule den Wechsel aufs Gymnasium emotional und

Sie können Ihr Kind gar nicht oft genug loben!

intellektuell besser verkräften. Auch für die Schule gilt: Eine Gerade ist zwar die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten. Doch manchmal erreicht man mit Kurven besser das Ziel. *Ulrike Löw* ■

Auf dem Weg in die weiterführende Schule kann Ihr Kind bereits strategisch arbeiten. In Mathematik und Deutsch sind gute Noten schwerer zu erreichen als in Heimat- und Sachkunde.

$$16 + (x \cdot 2) = 40$$

$$x \cdot 2 = 24$$



Es muss nicht immer Gymnasium sein

Welche Schule ist die richtige?

Gymnasium oder Realschule? Eine Privatschule? Oder doch erst auf die Hauptschule? Das Angebot an weiterführenden Schulen ist vielfältig, und nicht immer ist das Gymnasium die erste Wahl.

Welche Schule ist die richtige für mein Kind? Das ist die wichtigste Frage, die sich Eltern vor dem Übertritt ihrer Kinder stellen. Muss es unbedingt das Gymnasium sein, oder wäre der Sohn oder die Tochter nicht vielleicht doch besser an einer Realschule aufgehoben? Und: Seit den verschiedenen PISA-Studien steigt die Nachfrage nach Privatschulen.

Privatschulen müssen ebenso wie staatliche Schulen die Lehrpläne einhalten. Um die monatlichen

Privatschulen fördern selbstständiges Lernen

Gebühren zu rechtfertigen, versuchen private Schulen, individueller auf die einzelnen Schüler und Schülerinnen einzugehen. „Private Schulen sind Dienstleister. Stundenausfälle können sie sich nicht leisten“, so Petra Witt, Vorsitzende des Landesverbandes NRW der Deutschen Privatschulen. Die bekanntesten und häufigsten Privatschulen sind die Waldorf und Montessori-Schulen.

Maria **Montessori** schaffte nicht nur um 1900 als erste Frau in Italien den Dokortitel der Medizin, sondern entwickelte auch eine eigene Pädagogik. Als Ärztin beobachtete sie, dass schon dreijährige Kinder zu außergewöhnlicher Konzentration fähig sind, wenn sie sich in freier Wahl mit einem Gegenstand mit allen Sinnen auseinandersetzen können. Für das Lernen in der Montessori-Schule bedeutet dies: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Häufig werden die Klassen von zwei Pädagogen unterrichtet, Praktika in der Berufswelt sind ab der 5. Klasse üblich. Zentral ist in der Montessori-Pädagogik auch die Sozialerziehung, so werden in Montessori-Grundschulen häufig behinderte und nichtbehinderte Kinder unterrichtet. Auch in der Sekundarstufe (Mittlere Reife und Abitur sind möglich) bleibt das Motto des Freien Lernens. Die Selbstständigkeit des Lernens soll so bei den Schülern gefördert werden, Bewegung im Klassenzimmer ist erwünscht. Es gibt keine Schulstunden à 45 Minuten, sondern Studien und praktische Tätigkeit wechseln sich ab.

Auch **Waldorfschulen** (Mittlere Reife und Abitur möglich) sind Schulen in freier Trägerschaft, an denen nach der vom Anthroposophen Rudolf Steiner begründeten Pädagogik unterrichtet wird. Von der ersten bis zur achten Klasse wird der Klassenverband von einem Lehrer geführt. Lehrbücher für die Schüler werden bis zur 8. Klasse nicht verwendet. Neben den üblichen Unterrichtsfächern gehören an Waldorfschulen Gartenbau und künstlerisch-praktischer Unterricht wie Schreiner zum Alltag. Ab der ersten Klasse werden den Schülern Fremdsprachen nahe ge-

„Ein guter Realschüler ist mir immer lieber als ein mittelprächtiger Abiturient“

Dr. Jürgen Holatz
Personalchef bei Siemens

bracht. In der Regel ist Englisch Pflichtfach; dazu kommen Französisch oder Russisch als weitere Fremdsprache.

Besonders naturwissenschaftlich begabten Schülerinnen und Schülern bietet die **Realschule** einen attraktiven Start in den weiterführenden Bildungssektor – der Lernstoff wird in kleineren Portionen angeboten und der Schüler wird deutlicher als im Gymnasium „an die Hand genommen“. Vor allem in der mittelständischen Wirtschaft sind Realschüler aufgrund ihrer Disziplin und Bodenständigkeit beliebt.

Doch auch Konzern-Personalchefs schätzen die Mittlere Reife. „Ein guter Realschüler ist mir immer lieber als ein mittelprächtiger Abiturient“, sagt Dr. Jürgen Holatz, Personalchef bei Siemens für kaufmännische und gewerbliche Auszubildende.

Oft führt aber auch erst der Umweg zum Ziel: Für einen verspielten Viertklässler kann ein weiteres Jahr Schonfrist an der Hauptschule besser sein – weil er den Sprung auf Gymnasium oder Realschule dann leichter meistert.

Die Schulsysteme aller Bundesländer sind keine Sackgasse

Die Schulsysteme der Bundesländer sind keine Sackgasse: Hauptschüler können an der Wirtschaftsschule die Mittlere Reife erwerben und Realschüler das Fachabitur nachholen. Grundsätzlich gilt: Ein Vierer-Abitur am Gymnasium ist ein zu hoher Preis für jahrelange Quälerei. ■